

Weihnachtsmette



Wart ihr schon mal zu einer „Weihnachtsmette“ (oder „Christmette“)?

Das ist keine „Messe“ - weder ein großer katholischer Gottesdienst noch eine Verkaufsausstellung. (Und es hat auch nichts mit der norwegischen Prinzessin Mette-Marit zu tun - und erst recht nix mit „Mettwurst“ oder so.)

↓ Copyright : BBC (englisches Fernsehen)



falsch



falsch



falsch



falsch

„Mette“ kommt von lateinisch „matutina“: Das heißt „Morgenstunde“.

Und zwar nicht die Zeit, zu der ihr aufsteht und zur Schule geht (auch wenn ihr das schon reichlich früh findet). Sondern eine **extrem frühe Morgenstunde** - das kann auch **kurz nach Mitternacht** sein. Ihr wisst ja, dass Mitternacht verschieden genannt werden kann: „24 Uhr“, wenn man meint, dass der Tag damit endet; „0.00 Uhr“, wenn man meint, dass der **neue Tag anfängt**.

Nun stehen wir aber nicht für die „Mette“ extra auf. Für uns ist es eher ein **Abendgottesdienst**. Er fängt (meistens) um 23.00 Uhr an und endet kurz nach Mitternacht. Und wenn ihr es an Silvester schafft, so lange aufzubleiben, dann schafft ihr es auch an Heiligabend. Und warum ein Gottesdienst zu Mitternacht? In einem Weihnachtslied heißt es: „ein Kind geboren wohl zu der halben Nacht“. Also wir glauben, dass **Jesus um Mitternacht auf die Welt kam**. Und da müssen wir doch auch zu dieser Stunde feiern! ↓ Bild von Duccio



Früher sind wir in Rensefeld am 24. Dezember immer in einen der **Familiengottesdienste** gegangen: entweder um 14.30 Uhr oder um 15.30 Uhr. Da war die Kirche jedes Mal **so voll**, dass es schwer war, einen guten Platz zu bekommen. Manchmal konnte ich nicht so gut sehen – dann war ich echt sauer! Denn gehört und verstanden habe ich da ja nichts.



Wir haben dann wenigstens am Gang **gesessen**, sodass ich zwischendurch mal nach vorne gehen konnte und gucken. Denn es gab viel zu sehen: Die Kinder aus Kindergarten und „Jungschar“ haben jedes Mal ein **Krippenspiel** aufgeführt.

(Dann verkleiden sich Kinder als Maria und Josef, Engel, Hirten, Sterndeuter und Soldaten. Das Jesuskind ist meistens eine Puppe. In früheren Jahrhunderten war die Aufführung übrigens eine Sache für Erwachsene. Kinder durften nur zuschauen!)

← Foto aus dem Internet

Krippenspiele sind ganz nett – aber aus dem Alter für Kindergarten-Theater bin ich ja raus. Dann gibt es immer noch eine „**Christvesper**“ : Das heißt, einen Gottesdienst um die Zeit des Abendessens. (Da hat man bloß das Problem, dass manche Familien um diese Zeit tatsächlich zu Abend essen. So ist das bei uns, weil wir uns ja mit den Großeltern und mit Onkel Stefan treffen müssen. Außerdem finde ich einen Gottesdienst um Mitternacht viel cooler.)

Im letzten Jahr waren wir zur „**Mette**“ in der **Lübecker Marienkirche**. Die kennt ihr bestimmt – mindestens von Postkarten !

↓ vom Turm der Petrikerche

Copyright : Joëlle Weidig, Lübeck



St. Marien ist die älteste (vielleicht auch die schönste) Kirche der „Backsteingotik“ . „Gotik“ ist eine Bauweise aus dem Hochmittelalter, mit spitzen Fensterbögen und schlanken Formen. Na, und im Norden gab es keine Natursteine (Felsen); also hat man „Backsteine“ (Ziegelsteine) genommen.

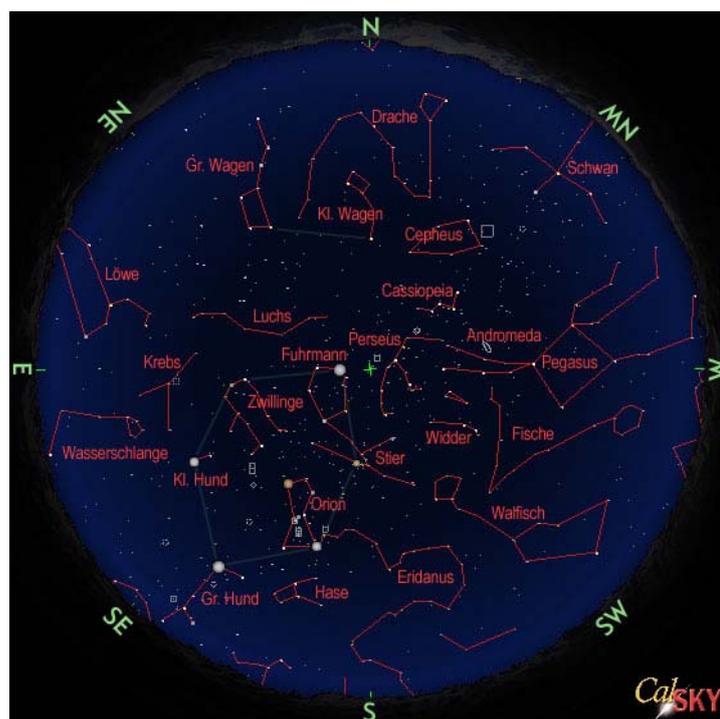


Im Zweiten Weltkrieg war die Lübecker Marienkirche ausgebrannt; die Dächer wurden zerstört und die Glocken sind heruntergekracht. (Die liegen immer noch am Boden des südlichen Turms - siehe oberes Bild.)



Inzwischen ist die Kirche wieder aufgebaut und sogar renoviert. Nur die Verzierungen im Innenraum sind verloren; dafür hat man die **originale Bemalung** aus dem Mittelalter wieder entdeckt.

Vom Backstein haben die norddeutschen Kirchen die **schöne rote Farbe**; besonders vor einem blassblauen Winterhimmel sieht das total klasse aus ! Aber wir sind ja nachts hingegangen; da war der Himmel nicht blass- oder sonst blau, sondern schon seit vielen Stunden schwarz. (Ein bisschen leuchtet es in Lübeck immer wegen der vielen Weihnachtsdekoration. Sonst leuchten eben die Sterne - wie auf diesem Bild des winterlichen Nachthimmels.)



Wir kamen eine halbe Stunde vor Beginn, und das Parkhaus war sogar noch extra offen. Aber trotzdem saßen wir wieder mal ganz hinten. Immerhin hat die Marienkirche eine gute Lautsprecheranlage.



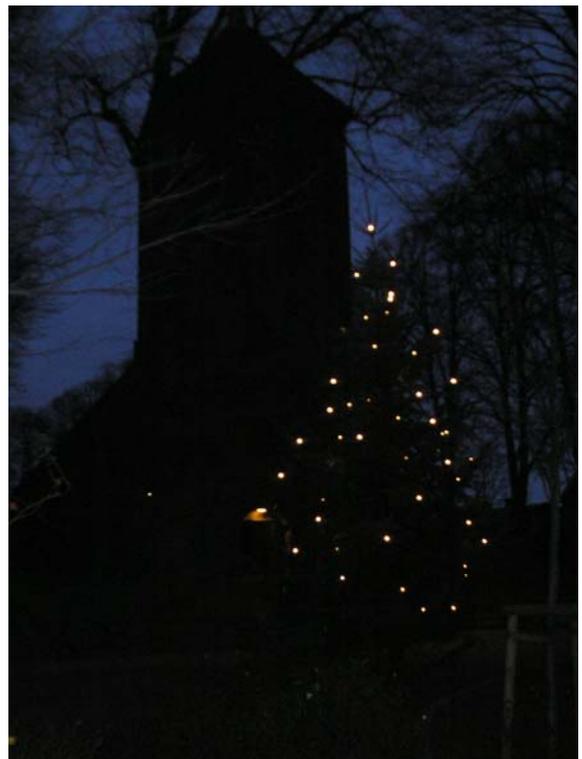
Es sang die „Knabekantorei“ - jedenfalls die älteren Jahrgänge. Die kleineren Jungs (vorn im Bild) waren wohl schon zu Bett. Das war ein toller Moment, als die großen Jungen singend von hinten durch die Marienkirche kamen. (Das Kirchenschiff ist ja sehr lang.) Aber die Lieder waren meist auf Latein und nicht wirklich zum Mitsingen. So fürchte ich, Lukas und ich sind gegen Schluss ein bisschen eingeschlafen.

Als der Gottesdienst zu Ende war, war es genau Mitternacht. Da läuteten die Glocken ganz lange: als Zeichen, dass Jesus nun geboren ist.

(In der Osternacht wird es ähnlich gemacht: Da geht man auch am Karsamstag spät zum Gottesdienst, und um Mitternacht läuten die Glocken. Das ist dann das Zeichen für die Auferstehung.)

In Lübeck war es letzte Weihnachten zwar sehr schön; aber diesmal machen wir es anders. Weil ich sowieso in Rensefeld Konfirmand bin, gehe ich diesmal auch in unserer Kirche zur Mette.

Dieses Foto haben wir während des „anderen Advent“ gemacht. In Rensefeld ist bis Weihnachten die Kirche jeden Morgen von 7.00 bis 9.00 Uhr offen. Jeder kann hinkommen und ein paar Minuten ruhig sein und über Advent und Weihnachten nachdenken. Vorne liegt ein Adventskalender - da ist mal keine Schokolade drin. Sondern darin stehen für jeden Tag Geschichten, Gedichte oder Gebete. Und zwar moderne Texte : über Sachen, die dir und mir heute passieren können. Dann hast du mal neue Gedanken für den Tag, der kommt. Du kannst auch eine Kerze anzünden.



25. Dezember 2006 :

Nun ist Weihnachten schon gewesen, und ich war tatsächlich zur Mette in Rensefeld. Die Kirche war auch so spät am Tag richtig voll. (Dabei wurden bei uns an Heiligabend fünf Gottesdienste gefeiert!) Aber Konfirmanden habe ich kaum gesehen - mehr junge Erwachsene. Ich glaube, die finden das romantisch, so spät in die Kirche zu gehen ... Vielleicht ist es für Konfirmanden **doch** zu spät. Ich war direkt ein bisschen müde.

Seit einigen Tagen wird die Kirche in Rensefeld nachts angestrahlt. Das sieht gut aus, aber unser kleiner Fotoapparat kann das nicht „einfangen“. Das Bild, das wir an Heiligabend gemacht haben, war ganz schwarz ... Schade eigentlich.

Was für Lieder singt Ihr an Heiligabend in der Kirche? „Kommet ihr Hirten“ ist wohl immer dabei - weil die Hirten als erste bei dem Jesuskind waren.

Dies ist ein Bild des spanischen Malers Murillo:



Zum Schluss singt man meistens: „O du fröhliche“. (Die Melodie kommt aus Italien.) Dann gibt es bei uns auch immer ein modernes Weihnachtslied. In früheren Jahren war es: „Wisst ihr noch, wie es geschehen?“ Und diesmal: „**Stern über Bethlehem.**“

In der Predigt ging es auch um Bethlehem („Betlehem“ in der „Guten Nachricht“). Pastor Karpa hatte eine Laterne mit auf die Kanzel genommen, darin brannte ein besonderes Licht. Das „Friedenslicht“ wird jedes Jahr von Pfadfindern aus Bethlehem geholt und in der ganzen Welt verbreitet. Überall in Kirchen, Schulen und Gemeindehäusern zünden Menschen ihr Licht an diesem „Friedenslicht“ an. Bei meinem Bruder in der Schule sind die Pfadfinder auch gewesen. (Die gehen natürlich nicht die ganze Strecke zu Fuß, sondern reisen mit verschiedenen Verkehrsmitteln - auch mit dem Flugzeug.)

Die Bilder zeigen Judith aus Linz in Österreich, wie sie das Licht in Betlehem abholt, und wie sie es in ihrer Laterne trägt. Das war am 25. November. Die Aktion gibt es seit 1986.



2006 war es eigentlich fraglich, ob das Licht wieder aus Betlehem geholt werden könnte. Denn ihr habt es vielleicht in den Nachrichten gesehen - Israel war im Krieg mit Libanon! Auf beiden Seiten gab es Zerstörungen und viele Tote.

Dies ist ein zerstörtes Haus in Haifa, auf der israelischen Seite.

Auf der libanesischen Seite sah es noch schlimmer aus - vor allem in der Hauptstadt Beirut.



Und da Betlehem in Israel liegt, hätte es mit dem Licht fast nicht geklappt.

Aber dann konnte das „Friedenslicht“ doch geholt werden, und das war schon selber ein kleines Wunder. Wie Pastor Karpa sagte: Man darf nicht immer nur auf den Krieg schauen - dann wird man traurig und böse. Andererseits reicht es nicht, wenn man immer nur auf den Frieden schaut und den Krieg vergessen will - das ist feige und Selbstbetrug. Um den Frieden muss man sich bemühen. Jeden Tag. Nicht nur an Weihnachten.